MEDEA

Sieben Bilder von
CHRISTOPH KIEFHABER (zwiefach)

Texte von
OTTO BRUSATTI (Geschichten und Gedichte)

2008/2009
(auch entstanden nach einer Reise
durch Griechenland und durch die Phantasie)

Vielleicht noch das vor dem Beginn.
Für die beiden.

Es ist alles anders, als du es dir denkst, als ich es (mir) merke,
die Fahne des Innern weht noch.
Ein Bienenstock kleiner Geheimnisse,
Schatten werfend auf uns.
Du lebst und wir leben und – so leben wir doch!

Auf deiner Zunge allein schmilzt das Eis,
das ich dir gab ganz aus mir.
Wir stoßen gemeinsam die Lungen frei,
driften in den verdreckten Kanälen,
ohne Warum – und ohne Wohin, als ein Zwang.

Doch bist du ja doch mir
ein und ein andrer Posaunenschall voll in den jüngst erst kommenden Tag,
wo wir einander zerfleischen,
als Menschen den Frieden nicht geben,
den Gott – wie er heißen mag – dort
in den Betten zurück
gelassen;
Gras, Efeu und Haare
drübergewachsen.
Als nach innen gestülpte Knospe
auf meiner Brust.
Lebend, lebendig,
trittst du zutag',
lebens-, herzlinienlang,
mir an der Hand,
atemabwürgend.

Wie heißt es doch,
doch?
Dein Land, sagtest du;
oder
dort hinter dem meinen, dort bloß dein eigenes
Winter und Märchen.
Sagtest du;
oder mein Sommermärchen sollte es bleiben;
zwischen uns nur ein Grab, die Gräber,
also,
das Leben.
Das Leben, Du!, das Leben, das Grab.

Längst wären wir fort,
wie Briefe, wie mit kleiner werdenden, flackernd-lauten Laternen.
Den Wasserstrahl rasch hindurch, dann den Herzstrahl,
den Fluss!
Nicht wissend, ob wir gemeinsam am Ufer –
oder schon, Herz!, in der Welle der Mitte getrennt,
auseinandergerissen,
bevor noch begonnen,
auf den Wassern zu singen.

Du kennst die Namen,
kennst seinen Namen,
den jenes Tages, dieses,
dem mit all jenem, was in der Hand.

(Spürst du dies Dampfende?
Weißt du, wie sehr du mit ihm – und mit mir – freier erst atmest?
So im Fluss unsrer Luft, die man gemeinsam
sich in den Leib holt und einander dann gibt, sie ausspeit, sie kotzt
in den vielen Formen der Liebe der Körper.)

Es ist vor allem eine riesige, eine unendliche Geschichte.
Nichts verläuft logisch nach unserem Sinn von Inhalt und Gestalt, viele Parallel-Erzählungen vermischen sich, andere Mythen besuchen die Haupt-Fabel. Streckenweise gibt es zwei, auch drei Versionen.
Doch das ist hier ohne Bedeutung.
Medea, Königstochter im Barbarenland aber Abkömmling aus dem überzivilisierten Korinth, eine Verwandte von Zauberfrauen wie Kirke und zugleich ein Spielball der Göttinnen und Götter, welche wie stets ihre oft lächerlichen und gemeinen Probleme im Himmel eben stellvertretend und theatergleich unten an oder mit den Menschen austragen, diese Medea fällt in ihr Lebensglück und in ihre Lebenskatastrophe.
Die Argonauten sind direkt vor ihr, in Kolchis am Schwarzen Meer, gelandet – ein Raubzug, gleichviel eine Kavaliersreise der Spitzen der mythischen Jeunesse dorée Griechenlands, gleichviel Menschen auf der Suche nach dem Goldenen Vließ, weltweit gültiges Herrschafts- und Sex-Symbol, weiland den Griechen geraubt.
Medea, die kundige Hexe (im Grunde aber bloß intelligenter als Familie und Volk) lebt als schon nicht mehr ganz jugendblühendes Weib, doch als Wissende, hingegen als körperlich weder Geforderte oder auch bloß Erweckte unter diesen Asiaten, als – – –, bis – – –
Der Chef am Schiff, auf dem Argo, heißt Jason; ein Königsspross, in seiner Heimat von der mörderischen Eigensippe an der Herrschaft gehindert; Jason ist auf der Suche nach dem Vließ, der Macht-Garantie. Ja, das war vielleicht ein schöner Mensch, einer mit ziemlich viel Flair, mit ebenso viel Naivität, aber mit der Brutalität der Jungpolitiker (der Nachwuchsagenten) – – –
J.&M. lernen einander kennen (und werden aller Rituale, Nachstellungen, Zauberkräfte und Drachen zum Trotz das Vließ rauben und damit abhauen).
Um Medea ist es allerdings überhaupt geschehen. Sie hat sich verliebt in den Jason – unsterblich, wie sich noch herausstellen wird: tatsächlich un-sterblich.

Winter und Märchen

Ich brach auf aus Lust.
Unter Männern wie ich.
Nach dem haarigen Fell mit Decke und Hörnern.
Nach Abenteuern im Kopf und am Leib.
Nach Asien!

Kolchis ist eine kalte Stadt, wie aus Kohlen.
Trümmer und Fischgestank, Berge dahinter;
man sagt, es führten dort oben, dort drinnen die Wege in Höhen, wo man erstickt.

Die Huren strömten sofort auf das Schiff.
Sie nahmen, was sie nur kriegten, sie gaben,
was sie glaubten zu können.
Alle Leute sind klein hier.
Selbst die Herrscherfamilie reicht uns bloß an die Schultern,
sie ließe sich locker mittels ausgerissener Spieren erschlagen.

Dort sie, die riesige Frau mit den dichten blond-roten Haaren,
mit den Pockennarben, den sehnigen Fingern,
eine, die immer zu lauern scheint und langsam überaus rasch sich bewegt,
die ist größer, sogar als ich, und ich spüre in ihrer Gegenwart stets meine neue.

– – –

Er ist da.
Alle
Relationen in meinem
Körper sind nun
verschoben, kriegten
andre Gewichte.
Meine weiblichen Teile wuchsen.
Ich erschrak und bin glücklich dabei.

Die Begegnung des Jason mit der Medea zu Kolchis

Schlachtung I (one)

Stichworte zur Saga, zur Sage, zur Überlieferung, zur Mythe, zu Dichtung und Lüge:

Jason trägt bereits das Vließ; jener junge Mann aus Jolkos, den man, weil er daheim Ansprüche gegen die eigene Herrscherfamilie (der entmachtete Vater Aison, der Halbonkel und Usurpator Pelias) zu stellen anfing, mit Hintergedanken („Wer weiß, ob der wiederkommt.") weggeschickt hat („Fahr nach Asien, nimm Dir die tollsten Burschen mit, hol Dir Geld und Macht."); feuerspeiende Stiere und Drachen hat er besiegt; das Fell ist in seinem Besitz, aber die Medea auch; Rückweg; Medea mit auf dem Heldenschiff; die Strafexpedition wendet sich gegen das eigene Haus; Jason will dort alle umbringen (sie werden es zum Teil selbst erledigen) und die Herrschaft rechtmäßig an sich reißen (es wird alles anders kommen, Jolkos ist bloß Station; Korinth, die Hauptstadt der Welt, wird winken, einladen, sie lockt vielleicht schon jetzt; als ein Dauerfluchtpunkt; der mag so eine Art späteres Washington/NewYork/London/Paris/Brüssel/Moskau/ Peking dargestellt haben); am Weg nun (und der führt angeblich sogar die Donau hinauf, durch die Adria, zu den Phäaken, zu den Riesen von Kreta) geschieht der zweite Akt unvorstellbarer Grausamkeiten dieser riesigen, unendlichen Geschichte (Medea wird später zu Jason sagen: „Die Menschen wollen nur existieren, wenn die anderen tot sind.").

Zwei Versionen schimmern noch herüber als Abschnitt in dieser riesigen und unendlichen Geschichte, beide einander ebenbürtig im Horror.

Es geht um Apsyrtos.

Und das ist immerhin der Bruder der Medea.

Erstens: Das Kind wird als Geisel auf dem Argo nach dem Vließ-Raub mitgeschleppt. Die Kolchis-Flotte (unter dem Kommando von M.s und A.' Vater Aietes) verfolgt die Helden. Die mit Jason fliehende Frau zerstückelt den Bruder. Sie verstreut seine Teile am Ufersand. Aietes verliert darob die wertvolle Zeit, weil er die Teile seines Kindes erst auflesen muss.

Zweitens: Apsyrtos, schon erwachsen, leitet die Verfolgerflotte, wird von Medea in einen Hinterhalt gelockt und von Jason zerfleischt.

[Übrigens, die nächsten Schlachtungen werden schon in wenigen Monaten stattfinden.]

Stücke.
Stückelung!
Die Lust am Spiel mit dem Leib.
Das Aufknöpfen der Brustwarzen.
Ein Fleischfressen wie mit wilden Hunden.
Das bisschen Lebensglück
zermalmen wie den Sperling in der Hand.

Ich will nichts mehr wissen.
Will mich verpissen.
Mit ihm, mit ihr, auf Kissen.
Zerrissen.
Umgeschmissen.

Küssen?
(Noch immer, schon wieder, einmal noch,
und unbedingt,
und meinetwegen.)
Küsse sind Stücke.

Apsyrtos' Schicksal irgendwo in Europa

Schlachtung II (zwo)
Abermals so ein Zerstückeln, diesmal gipfelnd im Kochen und Auflösen von Menschen – zum Zweck?
Jetzt! In Blut und Sperma – man ist retour auf Jolkos, bei den Verrätern seit Jahrzehnten.
Medea zeigt dort, in Palast, Polis und Bucht ihres Mannes und Geliebten, was sie kann. Sie verjüngt durch eine Schlachtung Aison, den Patriarchen, und sie bringt die verblüffte Familie (die Girlies) dazu, das selbe und das selbsttätig am anderen, am Usurpator, auszuprobieren.
Es wird/muss/soll schiefgehen.
Denn dieser Pelias, der noch allemal den Neffen Jason bescheißen will, verreckt im Opfer.
Der Ort wird währenddessen von wüst gewordenen und betrunkenen Argonauten überfallen und geplündert.
Medea und Jason können sich in der allgemeinen Aufregung nach Korinth vertschüssen.
Allein, das war abermals nur die laufende und nächste Etappe für kommende Morde.

Farben.
Farben!
Wände angestrichen, angeschmiert zur Opferung!
Fett leuchtet blau, und ocker, bald nur mehr gelb wie vom Urin nach Harzweinnächten.
Der Platz gleicht einem Teppichladen, verhängt mit knot'gem Zeug, gewebt in breiten Bahnen.
Flach räkeln sich die Muster. Andeutungen von Tierfiguren zwischendrin.
Farben.

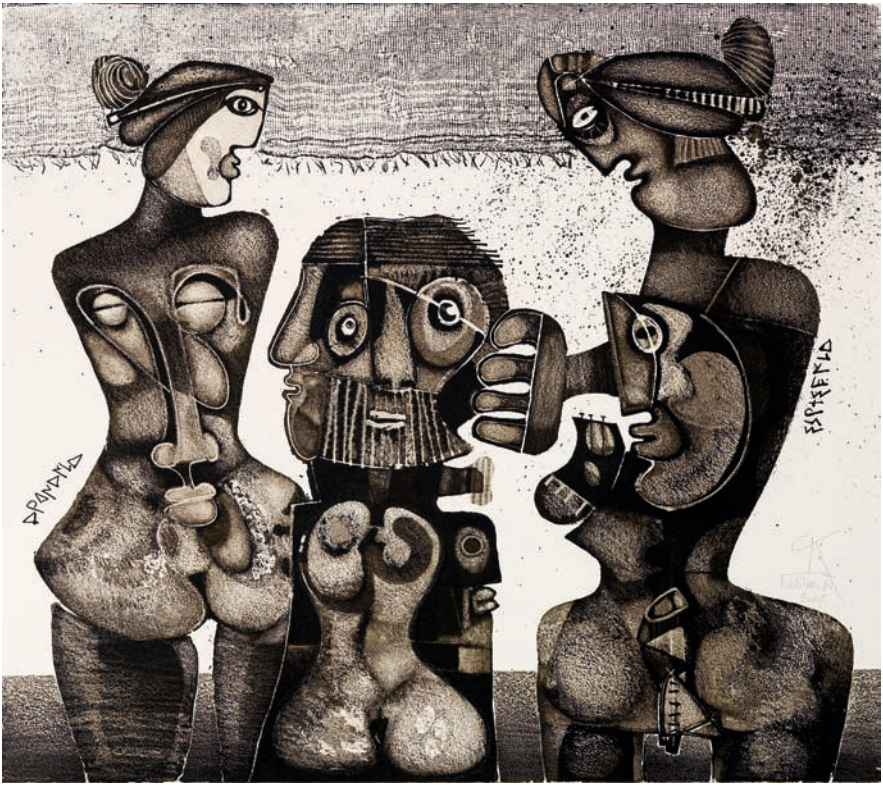
Die beiden Töchter schlachten, stückeln und zerlegen ihren Vater.
Im großen Kessel vorgekocht.
Verliebt-verspielt agieren sie voll Jungbrunnen-Geneckes.
Walpurgisnacht archaisch-mittelgriechisch.

Ja! Spannend wird's doch sukzessive, irgendwie sogar schlussendlich süchtig machend:
Die Teile des Papa, ihres Erzeugers,
des Zeugers mit dem Samen aus der Erektion,
sind losgelöst,
ein jeder Körperteil schon wird
nun einzeln, tief im Schweiß, betrachtet und zugleich aus trock'nem Interesse.
So seh'n sie, ausgeweidet und zersägt, doch wachsend, aufgegeilt
bei ihrer Opferung in Stücken an der Leiche im Detail,
was bisher ein Tabu gewesen.

Inzwischen, nebenan in einer Nische eines Tempelhauses bei der Agora,
die beiden, M.&J., sich lieben, fast im Rhythmus bald des Aufgewalls des Ölgesiedes.
Sie auf den heil'gen Marmor hingeknallt.
Sodann wird er von ihr beritten zwischen Opferstücken
(Birnen, Korn, Tierinnereien, silberne Gerätschaft.)

Draußen/drinnen:
Farben!
Farben!!
Blutrot, speichelhell, schwarz-blaue Kratz- und Schürfkanäle auf der Haut.
Und rundum schon beginnt es
scharf zu stinken in der Mittagssonne, wie eine Zucker-Mischung tief im warmen Schmalz,
es stammt vom klein-zerlegten Vaterfleisch.
Da: Töchterstarrnis, Übelkeit, Lärm in Gedärmen; oder amputiert an Vulva, Eierstöcken?

Dazu dort: Überfallsrumoren derer rasend-fuchtelnd kommend aus dem Argo,
dazu ein Keuchen-Kichern-Schreien in der Cella.
Farben!!!



Die Schlachtung des Pelias zu Jolkos

Was bisher geschah: Raub, Mord, Vergewaltigung, Machtrausch, Blutrausch.
Was geschieht: Raub, Mord, Vergewaltigung, Machtrausch, Blutrausch.

Was bisher geschah: Jolkos – Kolchis – Jolkos.
Was geschieht: Jolkos – Korinth.

Was bisher geschah: Die Strafexpedition verwandelte sich in Liebe-Leidenschaft und zum vorsätzlichen Auslöschen der sonst hinderlichen Familienteile, da wie dort.
Was geschieht: Die Flucht (?) nach Korinth, auf dem Weg von Asien über Europa in ein gelobtes Land, eines voll fun and money. Ein Desideratum, gültig bis heute.

Was bisher … und so weiter.
Was … und so weiter.

Im Spiegel von Zeit. Transformation. Von der Halbinsel Peloponnes auf die Halbinsel zu Manhattan.
Er, Jason – wir sind diesmal im Brennspiegel und im Hohlspiegel des 21. nachgottessöhnlichen und nicht im zwölften oder siebzehnten oder was auch immer vorgottessöhnlichen Jahrhundert – Jason also war so etwas wie ein Agent. Noch ein höchstens 009 oder geringer (013? 021?). Jason, ein junger James-Jolkos-Bond. Der Auftrag: Asien! Gemeinsam mit einigen anderen Super-Typen, die soeben auch die Lizenz zum Töten erworben hatten (Helden der Zeit und bald der Medien). Es war alles Leinwand wie im guten Breitleinwand-Kino. Bald hatte man die wüsten Weltverschwörer auf der anderen Seite des Kalten Krieges locker am kalten Kolchis-Strand ausgelöscht. Es gab ordentlich Gelegenheit, sich mit den dortigen Weibern abzugeben. Man fuhr bald und gern zurück. Im Gepäck: Ziemlich viel Geld für alle. Aber der Jason, inzwischen sicher schon ein 007, führte noch zwei zusätzliche Schätze mit sich. Erstens das Vließ, schließlich der ursprüngliche Grund für den Krimi. (Dass er, der J.J., vom Landes-Chef zu Jolkos und von dessen Geheimdienst eigentlich auf eine mission impossible geschickt worden war, das begriff J. noch immer nicht.) Und zweitens die Frau, ein Weib. Das Jenseitige. Eine, die an ihm wie eine Klette hing, ihm nachlief wie das Käthchen von Heilbronn, ihn anhimmelte, ihm die Schuhe putzte und ihn jeden Abend, egal in welchem Fünfstern-Plus-Hotel man abgestiegen war, zärtlich vergewaltigte. Dem Jason-James-Jolkos-Bond dämmerte es langsam, dass seine lustige Zeit gleich der eines jungen, unbekümmerten Hundes nun wohl vorbei sei, dass er aber andererseits zwei Sachen mit sich führe, die ihm wahrscheinlich ein Leben in Saus und Braus und Spannung und Hollywood-Hocharistokratie-Glamour ermöglichten. Der Geheimagent a. D. verstand zwar weiterhin nicht, was an diesem geraubten Kopfschmuck mit all seinen Geheimfächern in den Hörnern und mit diesen dreckigen Lappen rundum wirklich dran sein sollte. Eine Ahnung beschlich ihn aber, dass es sich dabei irgendwie um ein Versteck, eine Gewalt-Metapher für so etwas wie ein Weltherrschaftssystem handeln müsse, und wenn nicht gleich um so was Globales, dann mindestens um eine Formel, eine für die Atome, Gravitation, ewige Energie, Jugend oder weiß der Himmel, was nicht noch alles. Und zweitens. Dem Jason wurde klar, dass die Frau, die wie ein lechzendes, bettelndes Tier nicht mehr von seiner Seite, aus seinem Bett, selbst aus dem Badezimmer wich, von Kräften Besitz hatte, die wahrscheinlich mit denen des Vließ' zusammenhingen, die aber, medizinisch und chemisch gesehen, eine Sensation waren und die teuren Spitzenkliniken oder Forschungslabors beschämten – vom Tod bis zur Auferstehung, von der Beherrschung der Elemente bis zur Macht über das menschliche Unbewusste. Man hatte generell Furcht vor der Frau, überall, das merkte der Jason. Doch sie schien unangreifbar. Die Angst vor ihr war größer. Noch.
Jason quittierte den Dienst, verabschiedete sich von seinen Kumpeln, packte Vließ und Medea und ging stracks in die ihm für seine Absichten geeignet scheinende Metropole. New York! Und diese Absichten waren? Macht; sich mit Mafia und Regierung verhabern; ein ursuperes Leben führen; vor allem aber hieß das: Vließ und Möglichkeiten seiner mitgebrachten Gefährtin (der Weibs-Beute) voll ausnutzen.

In N.Y. Er kam sofort (viel rascher als erwartet oder gehofft) in scheinbar ihm zuträgliche Kreise. Die beiden, die exotische Zauberfrau und der Ex-Agent, wurden herumgereicht. Parties geschmissen. Sehr interne Konferenzen angesetzt. Man offerierte jenem noch immer Filmstar-schön-gleichen Mann mit dem Weibs-Tier um sich Beteiligungen an politischer und parapolitischer Herrschaft. Die Bedingung: Eine Nutzbarmachung des Mitgebrachten aus jenen unendlichen Weiten der anderen, kalten Welt. Ganz cool: Man forderte das Vließ (das System) und die Frau (die Durchführung, die Abwicklung des Systems). Und zudem kam noch ein Angebot, bereits nicht mehr ablehnbar, aber eines als dargebrachte Sicherheit der New Yorker Nomenklatura: die Aufnahme Jasons (und seiner Schätze natürlich) in die politischen und parapolitischen Familien der Stadt, also (s)eine absolute Leibes-Sicherheit. (Wie das geschehen sollte, das erläutert am besten ein Spruch des Bosses, weiland in einer Bar; dabei waren: ein Ribero del Duero für Kreon, Boss, ein Bud für den Leibwächter, eine Schale Tee für den Steuerberater, ein schlichter, aber dreistöckiger Scotch, Cutty Sark, ohne Eis, für den J.J.; O-Ton: „Mensch, Junge, Du heiratest meine Glauke, ja?! Das Mädel ist hübsch, gesund, siebzehn, noch Jungfrau, danach erkundigte ich mich nämlich bei ihrem Gynäkologen. Mit Deiner stinkenden Asiatin kannst Du weiter aufs Sofa, wann Du willst. O.k.? Aber lass sie nicht in die engsten Kreise hinein, wehe! Knöpf ihr die Geheimsachen ab und komm dann. Und Deine Kinder mit der, die versorgst Du, aber inkognito. Ja?! Klaro?! Als mein Schwiegersohn machst Du ab sofort nur mehr mit meinem Kind wieder Kinder. Ja?! Nötigenfalls mit Hormontherapien. Ja?!“) Übrigens. Jason zierte sich vorerst noch. Es ging ihm nicht aus dem Kopf, dass Medea stinke. Er schickte sie in Kosmetik-Salons, Fitnessstudios und sogar zu einer aus Europa stammenden Erzherzogin, wegen der Manieren. Medea wurde anfangs immer stiller. Und Jason grübelte jetzt manchmal, wenn er abends nicht einschlafen konnte und die Medea, obschon im Dior-Seidenhauch und mit einem Hauch von Parfum (Lagerfeld), aber weiterhin nach Kolchis riechend, neben ihm lag (noch und bloß deswegen, weil sich laut Kreon ein gemeinsames Lager von Ex-007-Jason und Glauke bis zur Hochzeit unmöglich schicke), wenn er also dalag, die Hände im Nacken verschränkt, mit leichten Extrasystolen im Brustkorb, grübelte er, ob das nun wirklich das angestrebte Leben sei? Oder ob alles nicht nur den Beginn für ein noch größeres Gemetzle darstelle, wüster als es jene gewesen waren, die man im Kalten Krieg angestellt hatte, in Asien und am Rückweg in Europa – aber hier und jetzt in der Hauptstadt der anderen Welt?

Medea und Glauke und Kreon und Jason zu Korinth

Es wird lodern.
In Korinth.
Medea tut nämlich so, als füge sie sich.
Sie lässt sich scheinbar in die Hexen-Pension schicken.
Das neue Paar soll jetzt ordentlich die neue Zeit verkörpern (zeugen).
Medea „zaubert“ noch einmal, ordentlich auf ihre Weise, wie zum Abschied.
Bastelt für das Königs-Mädchen ein Brautgewand.
Alles freut sich.
Der Mafia-König auch.
[NB: es ist nämlich überhaupt schon hohe Zeit zum Heiraten in Korinth, denn die Glauke ist bereits schwanger.
Aber das weiß nur die Magierin – und das erleichtert es ihr, folgenden Entschluss zu fassen …]

Im Schlafgemach das dumme Mädchen steht.
Sie hält das Spinnenzeug an ihren Leib.
Die Übelkeit durch ihren Körper weht.
Sie spürt in sich – gravid – das Weib.

Im Kerzenlicht erblüht die Robe vor den Spiegeln.
Ihr Wider-Bild dreht sich verkehrt.
Nun klebt das Hochzeitskleid auf Glaukes Frauenhügeln.
Fing aus dem Wachs ein Feuer, lodert und verzehrt.

Der Kreon-Papa eilt herbei mit Löschgeräten.
Doch, leider, in der Wirrnis hat er sich geirrt.
Er schüttet Öl auf seiner Tochter Ex- und -tremitäten.
Wodurch der König selbst sehr bald verbrannt sein wird.

Das Brautgeschenk

Der Tod der Kinder; der Mord aus Staatsräson; durch Medea?; vom Volk!; das Unglück sei nämlich an der Wurzel auszurotten (so dachte man in Korinth und brachte die Kinder öffentlich um); die selbstgefällige Metropole und die Hauptstadt der Welt rächte sich nämlich. Denn der Ort hat etwas verloren, seine Unschuld sowie gleich in einem Aufwaschen Führung und Erbfolge, den Boss und dessen Tochter (diejenige, die von dem erbgut-sauberen Jason geschwängert wurde, um so die Herrschaft, das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit auf Erden zu gewährleisten). Tabula rasa. Es war die Vernichtung der letzten, vielleicht doch noch gefährlichen, weil fremden jungen Wesen. Das schicki-micky Korinth hat reagiert.
[Eignet sich nun ein Dialog zur Bewältigung? Nur ein Dialog.]

„Sprechen wir über den Tod, Medea? Bitte. Sprechen wir über den Tod!“
„Ja, tot.“
„Dem Staate lag daran.“
„Zitier’ nicht! Bitte! Korinth war grausamer als wir Wilden jemals in Kolchis. Uns, drüben, weit weg, am Meer, dort wo die Luft anders riecht und die Stürme anders gehen und die Felder grauer wachsen, uns, drüben, habt ihr immer vorgeworfen, Barbaren zu sein, Wilde, Bloßfüßige, Untermenschen – selbst wenn wir aus dem selben Griechenstamm kommen. Und was geschah soeben hier, aus Staatsräson? Keine Schlachtung am Opfertisch als Neuanfang, als Renaissance für ein Menschentum, als kultisches Handeln wie vor Statuen, wie im Bett! Morde geschahen. Glatt. Ein ungleiches Geschäft zwischen der Polis und den zwei Kindern. Die Masse hat gemordet. Zwei wurden umgebracht, die sich nicht wehren konnten, die gar nicht wussten, worum es ging. Von einer ganzen Großstadt-Bevölkerung. Das ist Barbarentum gewesen. Verstehst Du, Jason?! Das war wie Vernichtung unwerten Lebens von Blöden und Mongerln, weil dieses Leben, zwei Heranwachsende gleich dem Bestimmungsbuch so schön und sauber, für den Erhalt einer Sippe, der Stadt, des Landes, der Welt … weil die nicht in die Politik hineingepasst haben. Ausländer, Zugereiste, Asylanten, welche sich breit machen und mit ihren Genen Korinth gefährden könnten.“
„So willst du über den Tod sprechen? Über dieses ‚tot’ unserer Kinder? Nach diesem ‚tot’ von Prinzessin und König, von dir angezettelt, als Folge deiner höchsten Provokation aller Korinther?“
„Jason. Rede nicht so theatralisch! Ich … kann nicht mehr. Bei aller Zauberei, die man mir andichtet oder vorwirft und die ja doch nur ein bisschen mehr Menschenverstand ist … das System der Reichen hier, der scheinbar Aufgeklärten, der Oberschicht dieser Welt … das kippt mich. Jason. Glaub mir. Die junge Frau, deine angebliche Braut und der Brautvater, dieser verkommene Korinth-Mafioso, der sein Geld damit verdiente, dass er am Isthmus, dem Nadelöhr der Griechenwelt, den Händlern Sonderzölle draufschlug und den Schmugglern und Schwarzhändlern die Maut abknöpfte, von den Goldwäschern und Drogenbaronen gar nicht zu reden, die beiden sind an sich selbst verstorben, verbrannt in der eigenen Gier und an der eigenen Blödheit. Sie haben sich selbst zur Metapher für ihren Niedergang gemacht. Aber – die Masse, die verbrennt nicht in ihren Festtagskleidern. Die steht weiterhin geifernd oder besoffen von Diktatoren-Verehrung da, wenn sich bloß jemand zeigt, der ihren einen Weg in ein ruhiges, vollgefressenes, durch Spiele und Musiken vom Alltag abgelenktes Leben verspricht.“
„Medea, du willst noch immer nicht vom Tod reden. Wir ziehen eine Blutspur hinter uns her. Meine Familie begann sich untereinander auszurotten, bevor ich noch überhaupt geboren wurde. Dann hat man mich, ein junger Idiot war ich damals noch, fortgeschickt, mit der Hoffnung im Gepäck auf das Vließ, die Machtformel für diese Welt, und dabei heimtückisch in der Erwartung, mich mit den übrigen aufständischen jungen Männern im Argo-Schiff ja zu Wilden zu schicken, welche uns schlussendlich

auffressen würden. Und dann lief die Blutspur ganz anders weiter. Zerstückelt und aufgefressen wurden andere, bis heute. Die Menschen wollen nicht nebeneinander sein, leben, sich arrangieren."
„Die Menschen wollen nur existieren, wenn die anderen tot sind! Also, ist dir nun leichter? Jetzt habe ich also über den Tod gesprochen, wie du das andauernd willst! Und? Ist jetzt irgendwas besser?"
„Medea … wir werden die nächsten sein. Mich braucht man hier auch nicht mehr, nicht als denjenigen nämlich, welcher diese Blut-Sippe weiterhin gewährleistet und der sich dann das Vließ drüberstülpt und den Super-Helden mimt. Wie ein lächerlicher Schauspieler. Und vor dir ist man bisher nur zurückgeschreckt, weil man Angst vor deiner angeblichen Zauberkraft hat, weil du – aber das weiß nur ich und das wissen ein paar Priester hier, die dich ausnützen – weil du mehr von Chemie und Physik verstehst als die übrigen."
„Ja, Jason. Wir werden irgendwann einmal für die süchtige Masse unsere Aura verlieren. Dir wird man das Vließ vom Kopf reißen und dich dann nackt, ohne diese Kopfbedeckung eines Herren über Korinth und die Welt, durch die Agora schleifen, so lang bis du total kaputt, zermerschert bist. Mich wird man ganz herkömmlich und, damit meine Arbeiten lächerlich machend aber vorsätzlich kopierend, in einen riesigen Kessel voll siedenden Öls schmeißen und dann Tänze rundum vollführen; vor allem, wenn ich mich dort drinnen umgehend auflöse, aber ohne dass sofort was ganz Furchtbares passiert und der Himmel sich rächend auftut, ohne dass ich unversehrt wie ein Drache oder eine Sphinx dem Gefäß entsteige und wie die Pest über die Leute komme."
„Und? Was? Wie? Ja, der Tod."
„Hast du etwa jetzt Angst? Jetzt? Zum ersten Mal nämlich wirklich Angst? Du Argonaut und Vließ-Träger und Familienausrotter und Ehebrecher?"
„Ich hab nur eine Leere in mir und noch mehr eine vor mir. Wir, Medea? Wir? Was … jetzt, wir? Was?!"
„Hauen wir ab!"

Die Auslöschung der Fremden

Stille.
Wieder existieren Versionen.

- *Medea ist im Drachenwagen nach Athen, dann zu ganz anderen Griechen-Helden ausgerissen; sie gebiert mit denen die eine oder andere frische Sippschaft im Weltmaßstab, welche den Griechen aber auch ordentlich noch zusetzen werden.*
- *Jason kann (es haben doch Kinder von ihm das Gemetzle zu Korinth überlebt) nach Jolkos zurückkehren und (nach wahrscheinlich wüsten Racheakten) seinem mitgenommenen Sohn die Herrschaft neu sichern.*
- *Jason stirbt schlicht und einfach durch die Hand der Medea, bevor diese irgendwohin verschwindet.*
- *Jason begeht (nachdem Frau, Braut, ursprüngliche und neue Familie, vor allem aber die geborenen und die noch ungeborenen Kinder tot sind) Selbstmord.*
- *Jason wird alt, versponnen, schrullig, verrückt, zum Träumer und in anderen Welten vorgestellt lebend. Er hat sein Schiff, den Argo, wieder gefunden, ein Wrack, gestrandet im Isthmus. Täglich sitzt er von der Früh bis zum Abend zwischen den Spieren, die sich im Bauch auftun gleich einem faulenden Mund mit eingeschlagenen Zähnen. Eines Tages, es soll im Herbst gewesen sein und die Luft lag milchig über dem Meer, die lauten Möwen flogen tief und rasch und Jason fröstelte, da brach ein Balken ab und erschlug seinen ehemaligen Kapitän.*
- *Jason und Medea sind doch tatsächlich und miteinander fortgezogen. Wohin? Emanzipation?*

Versinkt (gleichviel versenkt) das Leben uns in tiefe Scham?
Versuchen wir als Lust zu existieren, ist dann Lust
nicht eine Mördersache, voll bewusst,
gehetzt dahingehumpelt, schielend, schräg, infam?

Es war so viel, das, kaum genossen, süchtig und verachtet
sich als Chimäre zeigte, aber rasch als Grund,
andre mit ausgestochnen Augen, Hoden, Innereien, Mund
zurück zu lassen auf rasierten Seelen, geistumnachtet.

Ja, doch, wir schwören uns so viele Eide, Treue, Liebe,
dass wir schon bei den Worten nur im Meineid leben.
Ein jeder Blick wird uns der Lügen überführen.

Und hörig waren wir vor allem unsren Schwächen, unsrem Triebe,
ein Gift, das nur den Würmern in uns Fraß gegeben,
versunken (und versenkt) in Höllen, ohne das zu spüren.

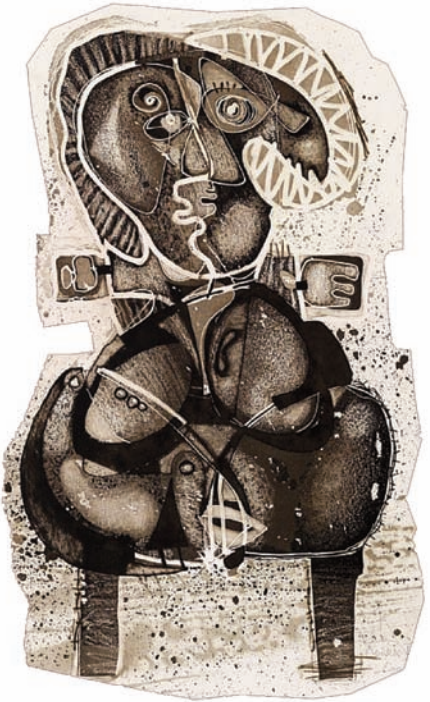
Der Selbst-Entzug

Vielleicht noch das vor dem endgültigen Beschluss, für ein Danach, für ein Jetzt, sobald die Beiden weg sind?
(Weg auf ihrem eigenen Weg;
gemeinsam mit vielen, ihnen ähnlichen Dichtern;
in deren Stunden des Todes;
und so).

Wo ich gestern noch geschlafen hab
und morgen mich
wieder niederlegen werde,
stehen heute die Stühle übereinander.
Vögel – außen – verflattern,
mein Gesicht hat es den Wolken angetan;
in den Krug, aus dem wir Wein getrunken,
hat man ein Zeichen eingebrannt, gekerbt, geschabt, geschnitten,
aus meinen Schmerzen.
Unaufhörlich wirbelt Laub in den Gassen,
so herbstlich bunt, dass die Farben einander
wieder vernichten.
Es, das Laub – die Farbenverlöschung, das Wirbeln –
macht mir den Rhythmus:
DU SOLLST NICHT TÖTEN
DU SOLLST NICHT TÖTEN
DU SOLLST NICHT TÖTEN
DU SOLLST NICHT TÖTEN
DU SOLLST NICHT TÖTEN
DU SOLLST NICHT
DU SOLLST
ach, DU …
Nicht Dich selbst sollst Du
(so schwer es Dir fallen mag)
töten
und nicht einen Deiner Freunde, Deiner Lieben, Deiner Liebsten, Deiner liebsten Feinde.
Und Du sollst: Diese Warnung nicht lesen wie eine Fabel.
Oder gar – wie die Handbewegung Gottes.

– – –

Aber … Du bist mehr, mehr noch …, wenn Du das
alles auf jemanden …
beziehst.
Weil Du das Tötungsverbot …
aber …
auf Dich, auf Deine Erinn'rung, auf Deine Seele …
beziehst?
Denn die Liebe reicht von einem Messerstich zum nächsten.



MEDEA

eine Radierfolge von Christoph Kiefhaber in sieben Bildern,
als limitierte Auflage in toto und in specivis.

Zyklus A

Technik: Radierung, Farbaquatinta, Zuckertusche, Pinselätzung, Roulette und vernis mou,
jeweils von 3 Kupferplatten, 495 x 565 mm, gedruckt auf Zerkall-Bütten, 660 x 700 mm;
Auflage: je 21 Blatt (insgesamt: 147 Blätter)
Médée I – VII handsigniert und nummeriert: 1/19 – 19/19 + 2 E.d'A.

Abbildungen im Booklet

Zyklus B (mit Gedichten und Geschichten von Otto Brusatti)
7 Bilder von der jeweiligen S/W-Platte (nach dem Druck der Farbradierungen Zyklus A von CK weiterbearbeitet);
Auflage der S/W-Version: 7, gedruckt auf Zerkall-Bütten, 660 x 700 mm
Medea I – VII jeweils signiert und nummeriert: 1/7 bis 7/7

MEDEA-Kassette Nr. 2/7

Original-Druckplatte vom Bild 2 sowie 14 Radierungen
(7 Abzüge von der S/W-Platte und 7 Farbradierungen jeweils nummeriert 2/7 bzw. 2/19)
Seit 2009 im Bestand der Graphischen Sammlung ALBERTINA

Medea (Frau) ESZTER HOLLÓSI
Jason (Mann) OTTO BRUSATTI
Musik JOHANN SEBASTIAN BACH
Violoncello MARTIN RUMMEL

Suite für Violoncello-Solo Nr. 6 BWV 1012 Allemande
Suite für Violoncello-Solo Nr. 5 BWV 1011 Sarabande
Suite für Violoncello-Solo Nr. 2 BWV 1008 Courante
Suite für Violoncello-Solo Nr. 5 BWV 1011 Gigue
(© paladino music pmr 0004 / 2009)

Toncollagen OTTO BRUSATTI
(einschließlich mittelvorderasiatischer Versatzstücke, privat)

© 2010 Kiefhaber art-foundation, Wien
℗ & © paladino music 2010

Aufnahme und Mischung: Gerald Pally und Johannes Stern
ORF/Wien 2010

Grafik-Design: Maria-Anna Friedl
Gesamtherstellung: paladino music, Wien

MEDEA
Eine Radierfolge von Christoph Kiefhaber in sieben Bildern, als limitierte Auflage in specivis

ZYKLUS A
Technik: Radierung, Farbaquatinta, Zuckertusche, Pinselätzung, Roulette und vernis mou
jeweils von 3 Kupferplatten, 495 x 565 mm, gedruckt auf Zerkall-Bütten, 660 x 700 mm
Auflage: je 21 Blatt (insgesamt: 147 Blätter)
Médée I – VII handsigniert und nummeriert: 1/19 – 19/19 + 2 E.d'A.

Medea I „Kolchis – Begegnung" (Die Begegnung des Jason mit der Medea zu Kolchis)
Medea II „Das Schicksal des Apsyrtos" (Apsyrtos' Schicksal irgendwo in Europa)
Medea III „Iolkos – die Schlachtung des Pelias" (Die Schlachtung des Pelias zu Jolkos)
Medea IV „Korinth – die Rivalin" (Medea und Glauke und Kreon und Jason zu Korinth)
Medea V „Das Hochzeitsgeschenk" (Das Brautgeschenk)
Medea VI „Unser Weg führt durch die Furchen dieser Welt" (Die Auslöschung der Fremden)
Medea VII „Der Selbst-Entzug" (Der Selbst-Entzug)

MEDEA-Kassette Nr. 2/7
Original-Druckplatte vom Bild 2 sowie 14 Radierungen
(7 Abzüge von der S/W-Platte und 7 Farbradierungen jeweils nummeriert 2/7 bzw. 2/19)
Seit 2009 im Bestand der Graphischen Sammlung ALBERTINA